



Ein besonderer Dank für die verschiedenen Weihnachtsaktionen, die das Fest für unsere Kinder 2014 zu etwas Besonderem machen, geht an:

apoBank Düsseldorf, Henkel Düsseldorf, Hillsong Church Düsseldorf, Lady Fitness Düsseldorf, SCA HYGIENE PRODUCTS Neuss, Stadtwerke Düsseldorf, Thyssen Krupp Essen und die Auszubildenden der Westnetz RWE Düsseldorf

Fußballnachmittag mit Rakete Rheinpark 04

An einem sonnigen 24. August haben die Bolzplatzkünstler von Rakete Rheinpark 04 wieder ein Fußballturnier für die Kinder der Diagnostikgruppe und der soziotherapeutischen Wohngruppe organisiert. Diesem Nachmittag hatten die Jungen (und Mädchen!) schon Wochen vorher entgegengefeuert, und – noch beflügelt von der Fußballweltmeisterschaft – darauf hintrainiert. Für sie war es ein ‚Ereignis‘, dem sie mit Aufregung entgegensehen und was auch an Ängstlichkeit mitschwang, löste sich schnell in der Atmosphäre, die die Kinder auf den Rheinwiesen erwartete. Die Mannschaften wurden bunt durcheinandergemischt und schon bald tummelten sich die Kinder ausgelassen-frohlich auf dem Spielfeld – und in dem sozialen Geschehen, das sich um das Spielfeld herum

entfaltete. Hier gab es für die Kinder (vor allem die Jungen!) viel zu erleben und zu entdecken: herzliches Miteinander, zugewandte Menschen, die ihnen auf Augenhöhe begegnen, liebevolle Familienväter mit ihren Kindern, Männer(vor-)bilder, sinnvolle Tätigkeiten (wie Feuermachen und Würstchengrillen). Auf dem Spielfeld standen der gemeinsame Spaß und das Team- und Fair-Play weit im Vordergrund. Bei den Kindern hat dieser Nachmittag helle Begeisterung wachgerufen, die leuchtenden Augen hielten noch tagelang an. Und um das zu ermöglichen, haben sich viele Menschen viele Mühen gemacht. Hierfür möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Für die Kinder stellen Erlebnisse dieser Art wichtige Gegengewichte dar: „Viel Freude trägt viel Belastung!“.



Impressum:

KiD-Journal - Dezember 2014

Herausgeber:

Kind in Düsseldorf (KiD)
Kronenstr. 38
40217 Düsseldorf
Telefon: (0211) 31 20 23
Telefax: (0211) 33 34 17

Vi.S.P.

Claus Gollmann

Redaktion:

Claus Gollmann
Daniela Molder

Druck:

Margreff-Druck GmbH, Essen

Spendenkonto KiD

Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE22300501100010177640, BIC DUSSEDE3333

Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg
IBAN DE52350601901011937019, BIC GENODE3333
Die gemeinnützige Gesellschaft ist berechtigt, Spendenbestätigungen auszustellen.

KiD-Stiftung, Gründer und Zustifter:

Bethe Stiftung; Willy Bogers; Baron Wolf von Buchholz; Reinhold Döscher; Walter P.J. Droege; Erbgemeinschaft Hildegard Keller; Hans-Dieter Fremann; Joachim J. Hecker †; Brigitta und Horst Hindrichs; Eva M. Jacobi; Herbert H. Jacobi; Ingrid Marion Keller; Heribert Keller; Hildegard Keller †; Hansjörg Laufenberg; Udo van Meeteren; Manfred Pape; Manfred O. Röth; Rotary Club Meerbusch; Armin Schröter; Dr. Dr. Winfried Spittler; Rolf F. Vanderheyden; Volksbank Düsseldorf Neuss; Dr.-Ing. E. h. Heinrich Weiss; Dr. Daniel Wilm; Dr. Hans Hermann Winkhaus †.

Zustiftungen zur KiD-Stiftung sind steuerlich abzugsfähig.

Deutsche Bank Essen Konto: 250517000, BLZ 360 700 50, IBAN DE76 3607 0050 0250 5170 00, BIC DEUTDE3333

Ein besonderer Dank geht an unsere Spender und Förderer*:

Allen Spendern anlässlich der Beerdigung „Dr. Thea Mattar“, Düsseldorf – apoBank Stiftung, Düsseldorf – Eheleute C. und B. Alertz, Korschenbroich – Bankenvereinigung, Düsseldorf – Baringa Partners, Hatfields, UK – Dr. W. Bernhardt, Wiesbaden – Bethe-Stiftung, Essen – Bilfinger Construction GmbH, Wiesbaden – T. Eilert, Düsseldorf – Förderverein GGS Konkordiastraße, Düsseldorf – Friedenskirchengemeinde, Düsseldorf – E. Friedrich – D. Haggart, Hagen – B. Hannemann – A. und W. Haupt Stiftung, Düsseldorf – R. Hauschildt, Meerbusch – W. u. R. Hauschildt Stiftung, Düsseldorf – Auszubildende der Hellmann Worldwide Logistics, Düsseldorf/Duisburg –Rechtsanwälte Heuking & von Coelln, Düsseldorf – B. Hindrichs, Kaarst – D. Hitzbleck, Düsseldorf – Ilse-Lore-Luckow-Stiftung, Düsseldorf – Eheleute H. und I. M. Keller, Ratingen – KiD-Stiftung, Essen – Kirchengemeinde Skt. Peter und Paul, Ratingen – C. Kolb, Willich – J. Kunde, Hannover – Leaina, Düsseldorf – U. Mix, Kaarst – H. Mogs, Oberhausen – Orthomol Pharmazeutische Vertriebs GmbH, Langenfeld – Piantala GmbH & Co.KG, Eggstätt – C. Possin, Düsseldorf – H. Reichert, Düsseldorf – Rotary Club, Düsseldorf – H. Schetter, Werl – J. Schild – Dr. B. Schröder-Cavic, Düsseldorf Dr. – T. Siegert, Düsseldorf – SK Medienconsult GmbH, Düsseldorf – Eheleute Dr. E. und M. Spohr, Düsseldorf – Stadtwerke Düsseldorf AG, Düsseldorf – I. Steinkrauss, Rommerskirchen – Stichting Benevolence International, Maastricht, NL – Stiftung Kinderfonds Viamundi, Nürnberg – Stiftung van Meeteren, Essen – Targobank AG & Co.KG, Düsseldorf – R. F. Tonkaboni, Düsseldorf – R. Vanderheyden, Düsseldorf – Vodafone GmbH, Düsseldorf –

*Da wir auf die Angaben der Kontobelege angewiesen sind, entschuldigen wir etwaige Zuordnungsfehler.

Und wir danken den vielen weiteren Privatpersonen, die immer wieder in spontanen und auch gezielten Sach- und Geldspenden das Interesse am KiD durch ihre Zuwendungen dokumentieren und unsere Arbeit positiv unterstützen. Sie erhalten als Dank für Ihr Engagement unser KiD-Journal und wir würden uns freuen, wenn Sie uns auch weiterhin Ihre Aufmerksamkeit schenken. Dieses Journal wurde gesponsert von Q:marketing AG, Mülheim und Margreff-Druck GmbH, Essen.

20 Jahre KiD



Als wir vor 20 Jahren basierend auf den Erfahrungen aus der Ärztlichen Kinder- schutzambulanz das KiD eröffneten, haben wir natürlich nicht geahnt, was alles an Herausforderungen auf uns zu- kommen würde. So sind wir mit der Zeit an unseren Aufgaben gewachsen und können, wie ich finde, auf bewege- te und erfolgreiche Jahre zurückschauen. In dieser Zeit sind circa 450 Kinder in unserem Haus gewesen und haben tapfer und mit viel Freud und Leid den diagnostischen Prozess in unserer Ein- richtung durchlaufen. Über 80 Jugend- ämter vertrauen inzwischen auf unse- re Arbeit und überweisen uns Kinder, bei denen der Verdacht entstanden ist, dass sie misshandelt, missbraucht oder nicht angemessen versorgt werden.

Eine Verlaufsstudie von Kathinka Beck- mann, einer ehemaligen Mitarbeiterin des KiD, analysiert Werdegänge von 346 Kindern über einen Zeitraum von 18 Jahren, bietet umfangreiches Da- tenmaterial und gehört schon jetzt zu einer der umfangreichsten Langzeit- studien Deutschlands. Ein wichtiges Instrument, um die inhaltliche Arbeit des KiD und die Zusammenarbeit mit Jugendämtern und anderen Institutio- nen ständig zu verbessern. Inzwischen sind zwei Einrichtungen in Hannover und Hamburg dazugekommen, die das Konzept von KiD übernommen haben und weitere werden folgen. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung und be- stätigt diese wichtige diagnostisch/ therapeutische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Dennoch bleibt viel zu tun, immer noch sterben laut Unicef 3 Kinder in der Woche an den Folgen

von Gewalt in Deutschland! Eine un- fassbar hohe Zahl, die nur ahnen lässt, wie viel alltägliche Gewalt unentdeckt bleibt, und die Früherkennung, Diagnos- tik und Hilfen für diese Kinder fordert.

Ich möchte mich an dieser Stelle für Ihre vielseitigen kleinen und großen Spenden herzlichst bedanken. Ohne Sie könnten wir unsere Arbeit nicht in dem Umfang realisieren, wie es uns derzeit möglich ist. Stellvertretend sei hier unser kunst- und musiktherapeu- tisches Angebot genannt, welches wir ausschließlich über Spenden anbieten können. Die Musiktherapie wird von Leaina Düsseldorf finanziert, die uns mit diversen Aktionen und Spenden seit Beginn unterstützt hat. Die Kunst- therapie (s. auch Bericht Seite 2) wird von Frau Hitzbleck finanziert, die sich seit einigen Jahren sehr für unsere Ar- beit engagiert. In diesem Sinne freue ich mich auf die zukünftige Arbeit und hoffe auch weiterhin auf Ihre Unter- stützung.



Hellmann Azubis im zweiten Lehrjahr spenden für KiD!



Wir, die vier Azubis aus dem zweiten Lehrjahr zum/zur Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistung bei der Spedition Hellmann Worldwi- de Logistics in Düsseldorf/Duisburg, haben eine Weihnachtsspendenaktion Ende letzten Jahres gestartet. KiD er- schien uns als passende Einrichtung, da selbst für die geschädigten Kinder die Hoffnung nicht aufgegeben und zu neuen Perspektiven verholfen wird. Dem kann man nur mit Respekt entge- gensehen! Hierfür ein großes Lob und eine Spende von 250 Euro!

Auch eine Form von Unterstützung:

----- Original-Nachricht -----

Betreff: Überprüfung Waschmaschine am 20.11.14
An: gollmann@KiD-facheinrichtung.de

Sehr geehrter Herr Gollmann,

ich war am 20.11.14 in der Einrichtung auf der Kronenstrasse um nach der Waschmaschine zu sehen. Diese hatte, ausser ein nicht richtig einge- setztes Flusensieb, keinen Schaden. Beim Rechnungen schreiben habe ich die genaue Adresse im Internet gesucht und bin dabei auf ihrer Seite gelandet. Da ich selbst in recht einfachen Verhältnissen aufgewachsen bin und deshalb hin und wieder soziale Einrichtungen unterstütze, werde ich ihnen meinen Besuch nicht in Rechnung stellen. Es ist zwar nicht viel, aber jeder Tropfen zählt wahrscheinlich.

Mit freundlichen Grüßen,
Michael Gabel

Kind in Düsseldorf (gGmbH)

Kind in Düsseldorf (gGmbH) bittet um Ihre Aufmerksamkeit! Wir möchten Ihnen, die Sie uns bis jetzt Ihr Interesse an unserer Arbeit gezeigt und uns in vielfäl- tiger Weise unterstützt haben, erneut auf diesem anschaulichen Wege von KiD berichten. Sie haben ein Recht zu erfahren, was mit Ihrer Hilfe durch die Mitar- beiter unserer Einrichtung für die Kinder getan wurde, wie die Räumlichkeiten gestaltet, renoviert und ausgestattet wurden.

Wir möchten mit den verschiedenen Beiträgen nicht nur unseren großen Dank zum Ausdruck bringen, sondern auch Ihr Interesse für das KiD wach halten in der Hoffnung, dass Sie und Ihre Freunde, Bekannte, Mitarbeiter und Geschäfts- freunde, die Sie zukünftig möglicherweise auch als Förderer gewinnen können, uns treu bleiben. Denn ohne das Interesse einer breiten Öffentlichkeit in Düs- seldorf und den umliegenden Regionen, die unsere „Einrichtung zum Anfassen“ unterstützt, fehlen uns die zusätzlich erforderlichen Hilfen und Mittel für die täglichen wie auch speziellen Gestaltungshilfen für die zu beschützenden und zu fördernden Kinder.

„Was Kunst alles kann... Begleitende Kunsttherapie während der Diagnostikzeit im KiD“

Das KiD bietet für die betreuten Kinder einen sicheren Ort, an dem sie über eine spezielle Diagnostik und umfassende Behandlung hinaus vor allem eine stabile Alltagswelt vorfinden, die ihnen in ihrer existenziellen Krise den nötigen Halt gibt. Ein wichtiges Element unter mehreren stellt dabei unser durch Spenden finanziertes kunsttherapeutisches Angebot dar, das den Kindern Ausdrucksmöglichkeiten für ihre Themen ermöglicht, Ventile für aufgestaute Gefühle und seelische Not bietet, Entwicklungschancen gewährt und einen zusätzlichen diagnostischen Blick erlaubt.

In welcher erstaunlicher und ermutigender Weise dies geschehen kann, möchten wir am Beispiel eines kleinen Mädchens namens Marie (8) aufzeigen. Die Schule hatte sich aufgrund ihres aggressiven Verhaltens und ihrer Äußerungen über ihre familiäre Situation große Sorgen um sie gemacht und ans Jugendamt gewandt. Im KiD fiel Marie vor allem durch sexualisiertes und selbstverletzendes Verhalten, Ängste und Schreckhaftigkeit auf, mittels derer sie sich verzweifelt Aufmerksamkeit und Situationskontrolle zu sichern versuchte. Sie schien zu erwarten, dass ihre eigentlichen Bedürfnisse ohnehin nicht gesehen, geschweige denn befriedigt werden würden; Hilfe von außen erwartete sie nicht mehr. Seitens ihrer - selbst biographisch belasteten - Eltern hatte sie kaum positive Gefühle oder Zuwendung empfangen, stattdessen offensichtlich Gewalterfahrungen und sexuelle Übergriffe erlebt. Die Eltern wiesen im Diagnostikzeitraum jedweden Verdacht von sich und reagierten empört auf die Äußerungen ihrer Tochter, Verantwortung übernahmen sie an keiner Stelle.

Als Marie in die Kunsttherapie kam, schien sie förmlich vor Anspannung und innerem Druck zu vibrieren. Sie wählte unter allen Materialien zunächst Ton, der in ihr direkt Assoziationen zu Fäkalien hervorrief. Sie fing mehrfach Gestaltungen an, zerstörte sie jedoch gleich wieder und ließ nur eine bröckelige kleine Tontasse zurück.



Mit den anderen Kindern in der Kunstgruppe kam Marie nicht zurecht und bestand auf der ungeteilten Aufmerksamkeit der Therapeutin. Sie stritt mit den anderen, beschimpfte sie, ging in Konkurrenz etc., malte aber gleichzeitig Bilder für die Therapeutin und suchte offensichtlich doch auch die Beziehung. Schließlich hielt Marie ihre Ambivalenz gar nicht mehr aus und beendete das Angebot.

Nach einiger Zeit kam sie jedoch wieder und erhielt ab da Einzeltermine, in denen sie sich besser einlassen konnte. Unter anderem gestaltete sie eine Giraffe, die sie sehr liebevoll und phantasievoll bemalte und mit viel Gefühl behandelte. In Bildern zeigte sie ihre Sehnsucht nach Beziehung und Versorgung, beispielsweise mittels zwei Herzen, die in einer rosaroten Kiste verpackt waren.



Sie erwies sich jedoch als noch längst nicht stabil, ihre Beziehungsängste und ihre Ambivalenz brachen erneut durch. Marie zeigte wieder ihre wütenden, ablehnenden Seiten, diesmal gegenüber der Therapeutin, und symbolisierte dies unter anderem in einem gruseligem Smiley mit Blutstropfen zwischen den Zähnen.



Dennoch entwickelte sie sich diesbezüglich langsam weiter und konnte zum Beispiel über das Matschen mit Ton in enger Begleitung durch die Therapeutin einfach nur üben, sich selbst zu spüren.

Sie entspannte sich mehr und begann



Ein besonderer Dank geht an die **Eheleute Christiane und Ulrich Mix** für ihre großzügige Spende, die uns auch in diesem Jahr ermöglicht hat, die Therapeutenstellen personell aufzustocken und damit die diagnostisch/therapeutische Arbeit mit unseren Kindern und deren Eltern nachhaltig zu verbessern.

schließlich sogar, sich im therapeutischen Rahmen symbolisch wie real selbst zu versorgen und versorgen zu lassen. Aus Ton formte sie Vanilleeis mit Erdbeersoße, Erdbeerkuchen und Nudeln, fragte aber auch die Therapeutin nach wirklich Essbarem und nach Körperkontakt. In dieser Zeit zeigte sie sich sehr empfindsam und vorsichtig und brachte sichtlich ihr ganzes Gefühl in ihre Gestaltungen mit hinein. In vielen Bildern gab sie sich selbst real wie symbolisch einen Platz, indem sie ihren Namen in rosaroter Schnörkelschrift mit Schmetterlingen und Blüten einfügte.

Die Abschiedsphase am Ende der Diagnostikzeit nutzte Marie, um ihre Gestaltungen und auch sich selbst zu ordnen. Als Abschiedsbild malte sie ein Bild mit vielen reifenden, emotional gefüllten Elementen.

Ein Diagnostikprozess im KiD, unter vielen...



Die Lebenswelt der bei uns untergebrachten Kinder ist oftmals vielfältig belastet. Sie sehen sich widrigen oder bedrohlichen Lebensumständen ausgesetzt sowie häufig mit abwertenden, übergriffigen, nicht schützenden oder selbst hilflosen Erwachsenen konfrontiert und entwickeln in ihrer Not Symptome und Auffälligkeiten, die überhaupt erst einmal wahrgenommen, dann übersetzt und verstanden werden müssen. Oftmals gibt es einen jahrelangen Vorlauf, bis ein Kind durch das zuständige Jugendamt bei uns zur Diagnostik angefragt wird. Unsere Aufgabe besteht unter anderem darin, die Kinder und ihre Familien zu begleiten, umfänglich zu verstehen und abschließende Empfehlungen nach der eigentlichen Diagnostikzeit auszusprechen.



Dies ist ein sehr komplexer Prozess, wie folgendes Beispiel illustrieren soll.

Das Mädchen Thea (7) hatte seit ihrer Geburt bei ihren Großeltern gelebt. Die Eltern waren zeitweise im Drogenmilieu abgetaucht. Als die Eltern das Kind dann doch zurückhaben wollten, entbrannte ein lang andauernder Streit zwischen allen Erwachsenen. Kinderarzt sowie weitere Institutionen hatten schon frühzeitig Entwicklungsdefizite festgestellt und äußerten Besorgnis, konnten jedoch kein Gesamtbild entwickeln. Auch Jugendamt und Beratungsstellen machten sich große Sorgen aufgrund von Andeutungen von Gewalt und Missbrauch, Loyalitätskonflikten und Schweigegeboten. Die Eltern schienen nicht wirklich zur Mitarbeit bereit, stimmten jedoch schließlich einer stationären Diagnostik für Thea bei uns im KiD zu.

Wir lernten Thea als ein ängstliches, instabiles Kind mit Entwicklungsauffälligkeiten sowie immens hoher emotionaler Belastung kennen, das sichtlich unter einem Loyalitäts- und Geheimhaltungsdruck stand. Ihr Alltag in der Gruppe war bestimmt von einem ganzen Bündel an Symptomen, das sie selbst und auch die Pädagoginnen permanent in Atem hielt. Thea litt unter extremen Stimmungsschwankun-

gen, nur um im nächsten Moment alle Gefühle und Bedürfnisse völlig auszublenzen, sie schlitterte von einer Krise in die nächste, war gegen sich selbst und jeden anderen verbal und körperlich aggressiv, konnte sich kaum konzentrieren, litt unter vielfachen Ängsten und psychosomatischen Beschwerden, geriet immer wieder in sexualisierte Verhaltensweisen und schien ihrer unaushaltbaren seelischen Not oftmals nur noch dadurch Ausdruck verleihen zu können, dass sie demonstrativ und quasi „vor Publikum“ einnässte oder einkotete. Sie suchte einerseits nach Beziehung, war dann jedoch kaum in der Lage, diesen Kontakt wirklich einzugehen, und provozierte ihr Gegenüber in ihrer immensen Angst maßlos. Sichtlich unter Druck stehend, versuchte sie in der Diagnostik zunächst dennoch, loyal zu ihrer Familie zu sein und nichts zu „verraten“. Allmählich konnte sie jedoch Vertrauen in die Pädagogen und Therapeuten und in deren verstehende, aushaltende und unterstützende Haltung ihr gegenüber aufbauen und deutete tapfer immer wieder an, dass sie sehr wohl Gewalt sowie sexuelle Übergriffe durch Angehörige und auch ihren Vater erlebt hatte und ihre Mutter als darum wissend, aber weder schützend noch versorgend wahrgenommen hatte.

Insgesamt stellte sich uns Thea als ein emotional zutiefst vernachlässigtes, nicht hinreichend gefördertes, allein gelassenes, entsprechend vereinsamtes und innerpsychisch verwildertes Kind mit einer massiven Entwicklungs-traumatisierung und aufgelagerter gewalt- und übergriffsgeschuldeter Traumatisierung dar.

Als ihre Mutter bei einem Besuchskontakt behauptete, sie käme nun bald wieder nach Hause, nahm Thea zunächst alle Äußerungen wieder zurück. Sie geriet unter noch größeren inneren Druck, versuchte aber, jedwede Ängste und alle Berührungspunkte zum Thema „Zuhause“ mit einem aufgesetzten Lächeln, vermeintlicher Fröhlichkeit und Unbelastet Sein zu überspielen. Bei einem kurz darauf folgenden Termin mit dem zuständigen Jugendamtsmitarbeiter und der Diagnostikerin aus dem KiD nahm Thea jedoch all ihren Mut zusammen und berichtete wiederum sehr deutlich von der Gewalt und den Übergriffen. Sie wünschte sich, nicht nach Hause zurückkehren zu müssen, sondern eine neue Perspektive finden zu können.

Auch mit ihren Eltern wünschte sie sich ein begleitetes Gespräch über all diese Themen. Als die Eltern jedoch keinen Gesprächstermin mehr wahrnahmen und auswichen, entschied



Thea für sich, in der Folgezeit auch keinen Besuch mehr durch die Eltern haben zu wollen, was sie mit erstaunlicher Selbstfürsorge und Unterstützung durch das Jugendamt und das KiD auch so umsetzte.

Theas Eltern ließen sich leider wenig auf Gespräche im KiD ein. Immerhin konnte die Mutter andeuten, dass sie selbst unter Gewalterfahrungen sowie der ihrerseits fehlenden Unterstützung durch ihre eigene Mutter gelitten hatte. Sie schien aufgrund dessen sehr ungünstige innere Vorstellungen von Beziehungen, Versorgung, der Allgegenwärtigkeit von Gewalt und Bedrohung etc. entwickelt zu haben und ihrer eigenen Mutterrolle entsprechend kaum nachkommen zu können. Mit den Äußerungen ihrer Tochter konfrontiert, glaubte sie ihrer Tochter nur bedingt. Theas Vater erwähnte ebenfalls Gewalt in der eigenen Herkunftsfamilie sowie unklare „Familienregeln“ hinsichtlich vermeintlichem innerfamiliären Zusammenhalt sowie „Verrat“ nach außen. Er wies jedwede Verantwortung für Konflikte in der Vergangenheit der Großmutter zu. Mit Theas Äußerungen konfrontiert, reagierte er nicht weiter und fragte auch nicht nach. Beide Elternteile äußerten jedoch, dass es Thea sichtlich besser ginge, seitdem sie nicht mehr zu Hause leben würde, und wünschten sich eine bessere Zukunft für sie.

Entsprechend der diagnostischen Ergebnisse wurde Thea im Anschluss an die KiD-Zeit durch das Jugendamt in eine kleine Intensivgruppe mit hoch professionellen und erfahrenen Pädagogen untergebracht, die Theas Symptome übersetzen, ihr Raum lassen, sie aber auch wertschätzend-korrektiv begleiten können, damit sie nachreifen, heilen und sich weiterentwickeln kann.